



KULTURHAUS KLOSTERKIRCHE



Historische Klosterkirche um 1931 Südfassade



Historische Klosterkirche um 1931 Westfassade

## EINFÜHRUNG

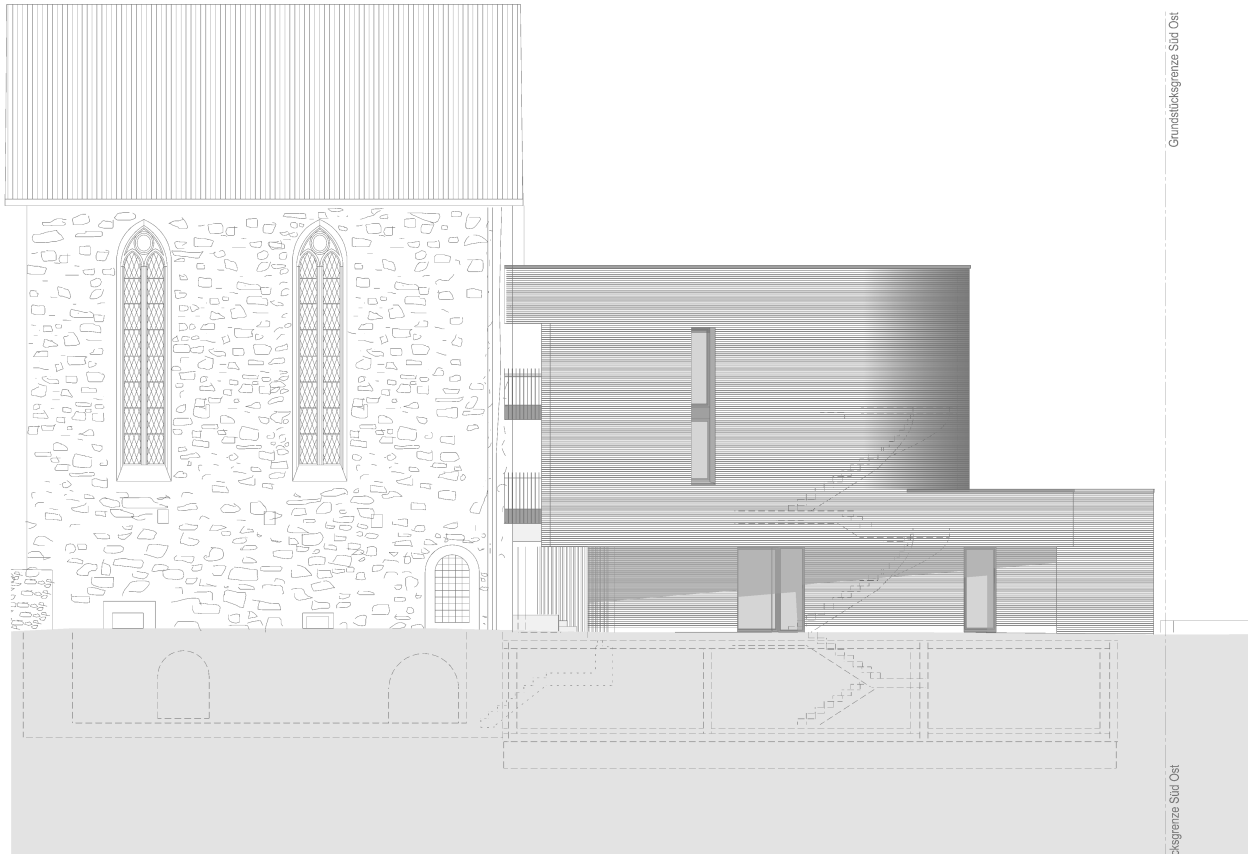
Nach einer über Jahrzehnte währenden Diskussion wurde dieses Jahr das „Kulturhaus Klosterkirche“ in Pfullingen eröffnet. Mit der Fertigstellung des Anbaus kann die historische Klosterkirche wieder vollumfänglich genutzt werden und bietet mit dem neuen Saal einen modernen und zeitgemäßen Raum für kulturelle Veranstaltungen jeglicher Art. Das Kulturhaus Klosterkirche steht als ein Beispiel dafür, wie Geschichte und Moderne harmonisch zusammengeführt werden können. Die historischen Mauern der Kirche erzählen Geschichten vergangener Jahrhunderte, während der Neubau Raum für zeitgenössische Kultur und kreative Entfaltung bietet. Es ist ein Ort, der den Reichtum unserer Vergangenheit bewahrt und zugleich den Blick in die Zukunft richtet.

## GESCHICHTE DES BESTANDS

Der zentrale Bereich des Klosters bestand bei der Auflösung des Konvents um 1540/59 aus der Klausur, umgeben von einer hohen Mauer. Dort befanden sich die um 1300 erbaute Klarissenkirche, das Konventsgebäude mit Kreuzgang, das Sprechgitter und das Windenhaus. Westlich und nördlich lagen die Wirtschaftsgebäude wie Zehntscheuer, Klostermühle und das Haus des Klosterhofmeisters.

Nach dem Tod der letzten Nonne wurde das Kloster infolge der Reformation und eines Angriffs im Jahr 1539 aufgelöst. Das Areal verfiel und geriet Mitte des 19. Jahrhunderts in private Hände. Albert Gayler sorgte ab 1922 für den Erhalt des Klosters. Die ehemalige Klosterhofmeisterei wurde zum Wohnhaus, wie in den Texten von Brigitte Neske beschrieben. Sie berichtet über das Leben im Kosmos Pfullinger Kloster und von den Begegnungen mit den großen Philosophen, Literaten und Künstlern.

Diese Atmosphäre ist dem Kloster bis heute erhalten geblieben - in den 60er Jahren, als allmählich alle Teile des Kloster-Areals in den Besitz der Stadt Pfullingen übergingen und die Klosterkirche für Ausstellungen, Konzerte und andere Kultur-Veranstaltungen genutzt wurde bis heute mit der Gestaltung des Klosterkirchen-Ensembles als Kulturhaus.

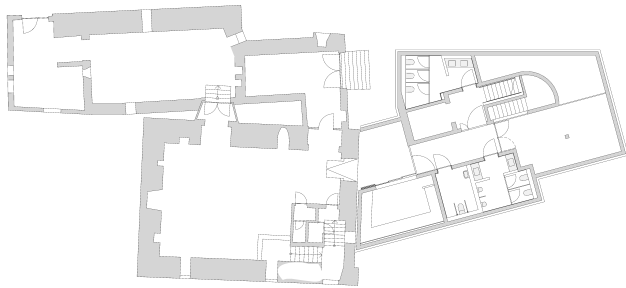


Ansicht Kulturhaus Klosterkirche

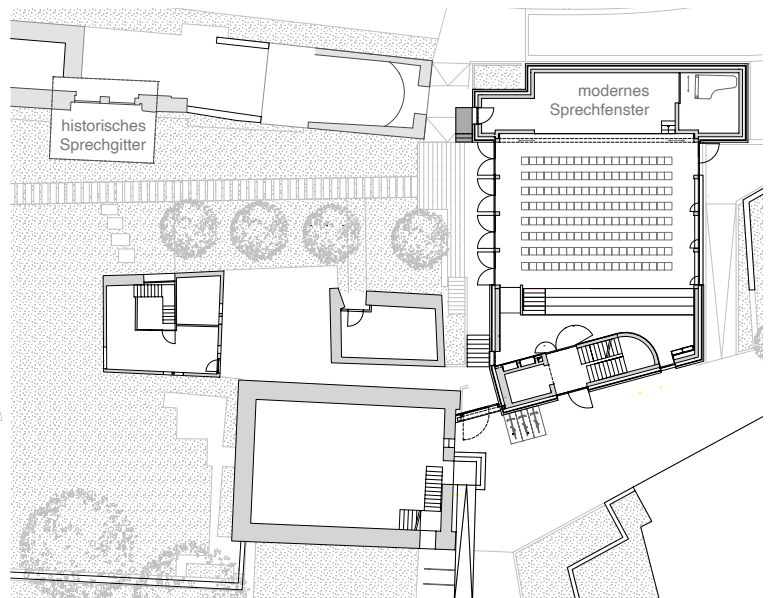
## ENTWURFSGEDANKE

Zielsetzung des Entwurfes ist es, mit wenigen behutsamen Gesten eine neue Verbindung von historischen Fragmenten, gegenwärtiger Nutzung des Areals und zukünftigen Entwicklungspotenzialen zu schaffen. Das historisch gut dokumentierte Klosterareal dient als gedankliche Basis, um eine Kontinuität der Nutzungen sowie auch der baulichen Formen zu erreichen. Auf dem Grundstück ist demnach die Mauer an der Nordseite mit dem Sprenggitter und die historische Kirche erhalten. Die Kirche ist auf der Ostseite aufgrund eines Teilabbruchs nicht mehr vollständig. Auf der Nordseite des jetzigen Klostersgartens befinden sich weitere für sich eigenständige Gebäude, die zum Klosterkomplex gehören. Sie sind untereinander und zum Kloster durch deutliche Zwischenräume spürbar getrennt.

Der Verlauf der historischen Klostermauer und die Struktur der verbliebenen Gebäude werden für die Platzierung des neuen Veranstaltungsraums aufgenommen. Das neue Gebäude schließt somit die Lücke der Klostermauer zur Kirche und wird in den Klostersgarten eingebunden.



Grundriss Untergeschoss Kulturhaus Klosterkirche



Grundriss Erdgeschoss Kulturhaus Klosterkirche

## GEBÄUDEORGANISATION

Über eine Rampe ist das Untergeschoss an das historische Gebäude angeschlossen. Am Übergang von einem zum anderen Gebäudeteil findet man die Reste des historischen Fundaments der Klosterkirche, das bei Grabungsarbeiten freigelegt wurde.

Im Untergeschoss des Anbaus liegen alle Nebenräume: Teeküche, Technikbereiche, Lagerplätze und die Nasszellen. Die Teeküche kann über Schiebeelemente zur Speiseausgabe geöffnet werden.

Im Erdgeschoss bilden die Raumkanten der historischen Kirche und der Neubau eine Platzsituation an der die beiden wichtigen Eingänge liegen. Der Zugang zur historischen Kirche wurde mit einer Rampe ergänzt. Vom Eingang des neuen Gebäudes erreicht man den großen Saal und die oberen Ebenen der Klosterkirche. Der Höhenunterschied vom Eingang zur Saalebene wird über eine Sitzstufenanlage überbrückt. Der große Saal, umschlossen vom ursprünglichen Verlauf der inneren Klostermauern, wird über große vollständig öffnbare Verglasungen Teil des Klostergartens.

Im Schnitt erkennt man die beiden elementaren Gebäudeteile des Neubaus:

Der Treppenturm mit der Aufzugsanlage, über den alle Ebenen barrierefrei erschlossen sind und den barrierefrei erreichbaren Veranstaltungssaal. Durch den Treppenturm ist zukünftig der Brandschutz und die Entfluchtung für alle Geschosse wieder gewährleistet. Die über kleine Stege erreichbare Treppe erfüllt die Auflagen des Brandschutzes für das historische Gebäude, das jetzt ebenfalls wieder auf allen Ebenen genutzt werden darf.

Der Raum öffnet sich zum Klostergarten hin, der so als Gesamtanlage erhalten bleiben kann. Die Bühne steht wie die anderen Nebengebäude außerhalb der Klostermauer.

Man spürt die Kontinuität der Geschichte durch Analogien und Metaphern, denn wie beim historischen Sprechgitter wird auch hier von außerhalb der Mauer ins Kloster hinein gesprochen. Die Fortführung der Klostermauer um den neuen Raum herum endet im Treppenturm, der die ursprüngliche Länge der historischen Kirche zeigt. Gleichzeitig interpretiert er die abgebrochene Apsis mit Dachreiter/Glockenturm und zeichnet ein Bild der Vergangenheit in die Gegenwart. Die beiden langen Fassadenschlitze nehmen die Fensterordnung der alten Kirche und den Abstand untereinander auf. Das neue Gebäude berührt die historische Klosterkirche gerade nicht, so wie alle Einzelgebäude untereinander auch auf Abstand stehen.



Kulturhaus Klosterkirche



Helio-Transfer „gefaltene Hände“

## Materialität

Für die schweren Bauteile wie die Mauern und den Treppenturm ist der Neubau mit einer Ziegelfassade in den Farbtönen des historischen Ensembles verkleidet. Auf diese Weise fügt sich der Neubau durch Farbe und Struktur in die Anlage ein und ordnet sich abstrakt dem historischen Gebäude unter.

So wie in der Historie der einzige Kontakt zur Außenwelt über das Sprechgitter aufgebaut werden konnte, soll nun als Fortführung dieser Bedeutung der Kontakt von Künstler und Publikum über ein sich öffnendes, modernes Sprechfenster ermöglicht werden. Durch die Neuinterpretation der vorgefundenen Motive wie dem Sprechgitter und den schlichten, schweren Wänden wird das neue Gebäude behutsam in die historische Klosteranlage integriert. Die Verwendung weniger Baustoffe unterstreicht diesen Ansatz. So erhält die bereits jetzt für kulturelle Zwecke genutzte Kirche einen weiteren Baustein der sie für die Zukunft wieder nutzbar und wertvoll werden lässt.

## Kunst

Die „Heliotransfere“ für das Klarissenkloster, im 13ten Jhd. nach der Idee von Franz von Assisi und seiner Freundin Klara aufgebaut, enthalten eine inhaltliche Neuheit. Denn die sechs Nonnen beziehen sich auf geschichtliche Personen - auch wenn diese uns unbekannt bleiben.

Die räumlichen Installationen sind an verschiedene Orte des Kulturhauses, der alten Kirche und im Klostergarten verteilt. In der Achse des Treppenhauses schweben zwei Skulpturen, andere schweben 30 cm über dem Boden der klösterlichen Räume.

Im Zwiegespräch mit der Architektur wird die Erinnerung wachgerufen an jene Frauen, die dort ständiger materieller Armut ausgesetzt waren, die zur Erleuchtung und Vergeistigung führen sollte.